



Abend =

Zeitung.

266.

Mittwoch, am 6. November 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Woher kommt der Name Quedlinburg?

Auf die Schulmeister-Frage: wie hoch ist der Berg Sinai? darf der Schüler, auch wenn er den Berg selbst vermessen hätte, bekanntlich keine andere Antwort geben, als: das kann man so eigentlich nicht wissen. Nach des Herrn Superintendenten Dr. Frißsche Geschichte von Quedlinburg ist auf die Frage der Ueberschrift die vorschriftsmäßige Antwort eigentlich dieselbe. Denn, wenn es der Herr Superintendent nicht weiß, wer soll es denn wohl eigentlich wissen? Dieser weiß nur, daß er es nicht weiß.

Er verwirft die Ableitung von Quadenburg: denn die Quaden, Nachbarn der Markmannen, waren zwar ein wackeres deutsches Stammvolk; daß man aber diese, welche an der Donau, an den Karpathen wohnten, hier, in dem Lande der Brukerer und Cherusker, der Sassen (Sachsen) gefürchtet, Burgen gegen sie erbaut, oder daß sie hier Eroberungen gemacht hätten, davon findet sich keine geschichtliche Spur. Er verwirft die Ableitung von Quendel, der Pflanze, die hier auch keinesweges häufiger vorkommt und besser gedeiht, als irgend wo sonst. Er bleibt aber dabei stehen, daß, ehe der König Heinrich I., der Vogler, hier im Anfange des 10. Jahrhunderts sich angebaut, ein Dorf Namens Quidlingen, oder Quitlingen hier oder in der Nähe gestanden und daß man Quedlinburg anfangs Quidlingen- oder Quitlingenburg genannt und geschrieben habe. Damit ist der Herr Superintendent alles weitem Kopf-

zerbrechens über die Herleitung quitt; bei der Frage, wie das Dorf Quidlingen seinen Namen bekommen? überläßt er die Antwort: das kann man so eigentlich nicht wissen, dem sinnreichen Leser.

Wenn man die Lage der Stadt Quedlinburg betrachtet, der zu einer Vergleichung mit dem lieblichen Edimburg, besonders bei'm Hinblick auf den kühnaufgethürmten Häuserbau des Münzberges, fast nur das vor Jahrtausenden von hier zurück getretene Meer fehlt: so muß der Anbau dieser Stadt, in welcher eine Straße sogar durch Felsen gehauen und mit Kieseln gepflastert ist, so muß die Lage derselben zwischen und auf lauter kleinen Hügeln dem Betrachter auffallen. Solche Hügelchen entstehen nach Mücken-, Holzbock- und Floh-Stichen in der lebendigen Haut und werden ächt deutsch Quaddeln genannt. Daß die schöne Gemahlin des Königs Heinrich solche Quaddeln an sich selber gekannt, auch wenn sie den Münzberg nicht erstiegen haben sollte, läßt sich wie bei allen Schönen, wenn sie nicht krank sind, voraussetzen. Auch ist weder das Insekt, welches die Quaddel hervorbringt, noch die Quaddel selbst, oder die Kenntniß derselben, noch endlich die Voraussetzung dieser Kenntniß bei vornehmen Damen unanständig. Denn, das altadelige Geschlecht derer v. Pirch führt noch heut eine Dame, eine ihrer Ahnfrauen, die sich mittelst eines Fuchs-Schwanzes flöhet, mit der Umschrift im Wappen: Pfoi Teufel! wo rasen die Flöhe! Diese Umschrift dürfte wohl eben so unverfänglich seyn als die: Croyez Biron! im Wappen des Prinzen Biron von Kurland;